

All you can eat

Predigt von Pastor Andy Mertin im Lighthouse Arche am 22.03.2014

Text: „Die Apostel kamen wieder bei Jesus zusammen und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte Jesus zu ihnen: »Kommt, wir gehen an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und wo ihr euch ein wenig ausruhen könnt.« Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, sodass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. Sie fuhren also mit einem Boot an einen einsamen Ort, um allein zu sein. Aber man beobachtete sie bei der Abfahrt, und vielen war klar, wohin sie wollten. Da kamen die Leute aus allen umliegenden Ortschaften angelaufen und waren so auf dem Landweg noch vor ihnen dort. Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Er nahm sich darum viel Zeit, sie zu lehren. Es wurde spät, und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: »Wir sind hier an einem einsamen Ort, und es ist schon spät. Schick die Leute fort, dann können sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen.« Jesus erwiderte: »Gebt doch ihr ihnen zu essen!« Da sagten sie zu ihm: »Das würde ja bedeuten, dass wir für zweihundert Denare Brot kaufen müssten, damit wir allen zu essen geben können!« »Wie viele Brote habt ihr?«, fragte er zurück. »Geht und seht nach!« Sie taten es, kamen wieder zu ihm und sagten: »Fünf, und außerdem zwei Fische.« Da wies Jesus die Jünger an, dafür zu sorgen, dass die Leute sich alle gruppenweise ins Gras setzten. Als sie sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig gelagert hatten, nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf und dankte Gott dafür. Dann brach er die Brote in Stücke und gab sie seinen Jüngern, damit diese sie an die Menge verteilten. Auch die zwei Fische ließ er unter alle verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Am Schluss sammelte man auf, was von den Broten und Fischen übrig geblieben war – zwölf Körbe voll. Die Zahl der Männer, die von den Broten gegessen hatten, belief sich auf fünftausend.“ (Markus 6,30-44)

Es ist doch immer wieder ein schönes Erlebnis, wenn man ausgehungert z.B. in ein chinesisches Restaurant kommt und dort dann am Buffet so viel essen kann, wie der Magen her gibt – all you can eat. ☺ Ich finde es jedenfalls besser als in einem Nobelrestaurant zu sitzen, wo man letztlich hungrig bleibt, weil man 3 Erbsen von den Osterinseln, 2 Bohnen aus Grönland und einen Fingerhut voll Fleisch von einem erlesenen Rindvieh aus dem Hochland der Inkas auf seinem nett verzierten Teller suchen darf. In unserer Geschichte war eine riesige Menschenmenge müde abgespannt und völlig ausgehungert, aber durch ein großes Vermehrungswunder wurden alle (!) vollkommen satt – all you can eat! Es ist das einzige Wunder von Jesus, das uns in allen Evangelien übereinstimmend berichtet wird. Ein Wunder, welches uns die Macht und Größe Gottes vor Augen führt. Es macht uns deutlich, dass Gott auch uns in jeder Lage mehr als genug versorgen kann und aus Wenigem ganz viel machen kann.

1. Mach mal Pause!

„Die Apostel kamen wieder bei Jesus zusammen und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte Jesus zu ihnen: »Kommt, wir gehen an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und wo ihr euch ein wenig ausruhen könnt.« Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, sodass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. Sie fuhren also mit einem Boot an einen einsamen Ort, um allein zu sein.“

Vor diesem denkwürdigen „Speisungswunder“ waren die Jünger auf einer großen intensiven Israel-Mission. Sie waren vielleicht Wochen, wenn nicht sogar Monate zu zweit unterwegs gewesen und dienten Gott auf einfachste Weise (d.h. sie hatten nur das Nötigste dabei) in den Städten und Dörfern indem sie Kranke heilten, Dämonen austrieben und natürlich das Evangelium verkündigten. Sie führten gehorsam das aus, wozu sie Jesus ausgesandt hatte und waren darüber voller Freude und Begeisterung, so dass sie sogar gebremst werden mussten. Jesus sagt zu ihnen: *„Doch nicht darüber freut euch, dass euch die Geister untertan sind; freut euch lieber darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ (Lukas 10,20).*

Während dieser segensreichen Zeit geschah jedoch auch der schreckliche Mord an Johannes dem Täufer. Dies hat die Jünger sicherlich sehr getroffen und mental runter gezogen. Auf jeden Fall hatte sie alle die Arbeit für das Reich Gottes sehr erschöpft und sie brauchten dringend eine Pause. Der Dienst an den vielen Menschen mit den unterschiedlichsten Nöten hatte sie ausgesaugt. Sie waren so in Stress, dass sie oft noch nicht mal Zeit zum Essen fanden und auch Jesus brauchte Ruhe und schlief nicht von ungefähr während des Sturmes auf dem See ganz seelenruhig auf dem Schiff, während die Jünger dachten, sie gehen unter.

In unserer Geschichte sehen wir, dass Jesus nicht nur Missionsaufträge vergibt und zum Dienst auffordert, sondern sich auch sehr einfühlsam um seine Freunde kümmert und auf sie Acht hat. Er sorgt sich sehr um seine Nachfolger und rät deshalb zur Ruhe, damit sie nicht ausbrennen und kaputt gehen.

Allerdings ist hierbei auch die genaue Formulierung interessant, denn sie sollen sich „nur“ ein wenig ausruhen. Hier ist also nicht von einem Sabbatjahr die Rede, oder von längeren Auszeiten und großen Wellnessprogrammen für christliche Mitarbeiter, sondern Jesus meint ganz normale Ruhezeiten, die jeder Mensch braucht. Schließlich hat Gott selbst uns einen Ruhetag in der Woche verordnet. Anders ausgedrückt für dich: Nehme dir zwischendurch unbedingt mal eine Pause – chill mal wieder! Aber dann sollst du auch wirklich zur Ruhe kommen und mal Zeit für dich selbst nehmen und nicht in der Freizeit so viel Action haben, dass du hinterher kaputter bist als vorher, wie es bei manchen nach einem Wochenende, oder Urlaub der Fall ist. Gott gönnt dir eine Zeit der echten Ruhe, um deine Kräfte zu sammeln. Dies ist also absolut kein Zeichen von Faulheit oder Lauheit, oder Schwäche, sondern sogar von Gott dringend geboten. Blinder Aktivismus führt zu nichts, macht dich nur müde und kaputt. Wir brauchen deshalb eine gesunde Balance zwischen arbeiten, Dienst für unseren Herrn und ausruhen und neue Kraft schöpfen.

2. Jesus fühlt mit!

„Aber man beobachtete sie bei der Abfahrt, und vielen war klar, wohin sie wollten. Da kamen die Leute aus allen umliegenden Ortschaften angelaufen und waren so auf dem Landweg noch vor ihnen dort. Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, ergriff ihn tiefes Mitgefühl, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Er nahm sich darum viel Zeit, sie zu lehren.“

„Hallo, da sind wir wieder - Überraschung!“ ☺☺ Das hatten sich die Jünger anders vorgestellt. Was haben die sicher für Augen gemacht, als sie die angeblich so einsame Stelle am Ufer ansteuerten und dort auf die Menschenmassen trafen, die sie schon ungeduldig erwarteten. D.h. die Leute waren 13 Km um den See schneller gelaufen, als Jesus und die Jünger die 6,5 km über den See mit dem Boot brauchten. Die vielen Menschen wollten nichts von Jesus verpassen. Sie hatten von Wundern gehört oder auch selbst gesehen. Das war natürlich eine große Attraktion, aber sie suchten auch selbst Hilfe.

Mir ging es schon manchmal auch so im Urlaub, dass ich die Einsamkeit und Stille suchte, aber plötzlich auf liebe Menschen traf, die sich so freuten, weil sie mich vom Fernsehen her kannten und dann natürlich auch erst einmal so einiges auf dem Herzen hatten. Oder man will seinen entspannten Feierabend genießen, vielleicht Fußball gucken, oder man freut sich auf ein nettes Essen zu weit, doch plötzlich sind da liebe Menschen mit Nöten, die man natürlich nicht verträsten oder gar abweisen kann. Pastor sein ist trotzdem die schönste Berufung der Welt und Jugendpastor sowieso. ☺ Wir haben Verantwortung für unseren Nächsten! Aber viel entscheidender ist, dass Jesus sich um uns kümmert, dass er selbst ganz viel Zeit für uns hat und uns nicht abweist oder verträstet. So nach dem Motto: „Sorry, heute keine Sprechstunde. Nächster Termin erst in einem halben Jahr...“ Nein, wir können jederzeit zu ihm kommen und erfahren seine liebevolle Hilfe und intensive Fürsorge an uns. Als Jesus die wartende Menschenmenge sieht, ist er nicht enttäuscht, weil seine Ruhe gestört ist, oder sogar sauer, sondern er ist tief bewegt und betroffen über das Leid der vielen Menschen. Er schickt die Menge nicht weg, sondern nimmt sich viel Zeit (!) für die Menschen und lehrt sie. Jesus predigt und spricht über das Evangelium, über das Gesetz und die Propheten, aber er macht keine Heilungsshow oder sonstige spektakuläre emotionale Dinge, wo man heutzutage in manchen Gemeinden oft mehr Wert drauf legt und meint damit die Menschen unterhalten zu müssen. Nein, die Predigt, das Wort Gottes hat immer Vorrang!

Wir sind Jesus also nicht egal, sondern vielmehr erfüllt ihn tiefes Mitleid, wenn er uns auf ihn warten sieht. Das gilt dir jetzt ganz persönlich auch für deine Krise, für deine große Not. Lauf ihm nach, wie diese Menschenmenge und zeige ihm, dass du Sehnsucht nach ihm hast. Jesus ist da und will dich versorgen, dir das geben, was du brauchst. Er sah die Menge als „verirrte Schafe“, die einen Hirten brauchen. Das alte Israel war oft orientierungslos, auch wenn Gott ihnen andererseits auch immer wieder große Anführer als „Hirten“ gab, die sie leiteten. Wir denken an Mose, Josua, die Richter und Könige. Aber letztlich wartete das Volk auf den einzig wahren Hirten, der Jesus Christus heißt. Er ist der gute Hirte

(Psalm 23), der sich um die verirrt Schafe kümmert und sie versorgt. Wir alle waren wie verirrt Schafe, doch Jesus hat uns gesucht und gefunden und zu seiner Herde gemacht. Dafür hat er einen hohen Preis bezahlt und uns mit Seinem Blut von der Macht der Sünde freigekauft. Sein Erlösungswerk am Kreuz hat dies bewirkt und wir können gar nicht genug dafür danken. Als er am Kreuz hing taten ihm sogar seine Peiniger leid, so dass er betete: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ Und Jesus tritt jetzt für uns, Seine Nachfolger beim Vater als Fürsprecher ein. Wenn einer Mitgefühl und Anteilnahme hat, dann Jesus unser guter Hirte. Komm zu ihm und vertraue ihm deine Sorgen, vertraue ihm dein Leben an!

3. Alle werden satt!

Es wurde spät, und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: »Wir sind hier an einem einsamen Ort, und es ist schon spät. Schick die Leute fort, dann können sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen.« Jesus erwiderte: »Gebt doch ihr ihnen zu essen!« Da sagten sie zu ihm: »Das würde ja bedeuten, dass wir für zweihundert Denare Brot kaufen müssten, damit wir allen zu essen geben können!« »Wie viele Brote habt ihr?«, fragte er zurück. »Geht und seht nach!« Sie taten es, kamen wieder zu ihm und sagten: »Fünf, und außerdem zwei Fische.« Da wies Jesus die Jünger an, dafür zu sorgen, dass die Leute sich alle gruppenweise ins Gras setzten. Als sie sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig gelagert hatten, nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf und dankte Gott dafür. Dann brach er die Brote in Stücke und gab sie seinen Jüngern, damit diese sie an die Menge verteilten. Auch die zwei Fische ließ er unter alle verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Am Schluss sammelte man auf, was von den Broten und Fischen übrig geblieben war - zwölf Körbe voll. Die Zahl der Männer, die von den Broten gegessen hatten, belief sich auf fünftausend.“
Die Jünger dachten pragmatisch. Sie hatten ihre wohl verdiente Pause aufgegeben und sich in die suchenden Menschen investiert, aber nach einem langen anstrengenden Tag wollten sie zum Abend hin dann doch endlich die große Menge mal so langsam los werden. War verständlich, denn die Menschen waren schließlich für sich selbst verantwortlich, niemand hatte sie gerufen. Aber natürlich hatten die jetzt mächtig Hunger, nachdem sie sich den ganzen Tag lang Predigten angehört hatten. Bei Paulus ist nach einer langen Predigt mal einer aus dem Fenster gefallen. Also, man kann gut verstehen, dass die Zuhörer am Ende waren. Aber die Jünger konnten eigentlich noch Hilfestellung geben und den Hungrigen ein paar Tipps für die günstigsten Restaurants und Supermärkte in der Umgebung mitgeben. Sie kannten sich ja in der Gegend aus.

Doch da kam Jesus mit einer besseren Idee und begegnete seinen Schülern mit einer besonderen Herausforderung: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Ooops!? Das schlug ein wie eine Bombe und manch einer von ihnen begann gleich mal hochzurechnen, was sie das denn kosten würde, wenn man alleine nur das Grundnahrungsmittel Brot besorgen würde. Das wären dann 200 Denare, was in etwa 200 Tageslöhnen entsprach. Bei einem Tageslohn von € 80,- lägen wir heute bei € 16.000,-. Viel Geld, aber es waren auch viele Menschen, sehr viele Menschen, die versorgt werden

mussten! Wenn dort von 5000 Männern die Rede ist, können wir locker von mindestens 25.000 Menschen ausgehen, denn natürlich waren da auch die Frauen und jede Menge Kinder.

Das Denken und die Sorge der Jünger verriet, dass sie den vergaßen, auf den es ankommt – Jesus. Denn der meinte natürlich gar nicht, dass sie einkaufen sollten, denn die Möglichkeiten bei Bauern und in den umliegenden Dörfern dieser einsamen Gegend für alle schnell etwas aufzutreiben, war bei der Masse von Menschen ohnehin sehr gering. D.h. rein menschlich ging hier nichts, aber genau das wollte Jesus deutlich machen. Es gab keine Hoffnung – nur ein Wunder konnte noch helfen. Die Jünger hatten doch die Quelle allen Lebens in ihrer Mitte. Jesus hat von sich gesagt: „*Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt wird nicht hungern!*“ (Johannes 6,35) Er ist der Sohn Gottes, er ist Gott und somit Schöpfer aller Dinge. Für ihn ist es doch ein Kleines eine große Menschenmenge zu beköstigen. Wenn er spricht, dann geschieht es, oder in diesem Fall eine unendliche Vermehrung von Brot und Fisch!

Im alten Israel mussten Hunderttausende hungriger Menschen auf der Wanderung ins gelobte Land in der Wüste versorgt werden. Aber es war kein Problem für Gott und Israel hatte Manna, Wachteln und Wasser in Hülle und Fülle – alle wurden satt! Hören wir also auf, aus eigener Kraft die Dinge verändern zu wollen und kommen zu Jesus, der die Antwort für alle unsere Fragen ist.

Jesus testet hier das Vertrauen seiner Jünger und fordert sie heraus. Er fragt sie plötzlich, was sie denn an Nahrung zusammenbringen können. Vielleicht suchten sie daraufhin hektisch in ihren Rucksäcken und machten eine Umfrage in der Menschenmenge. Irgendwie kam dabei aber nichts zusammen, bis schließlich Andreas, der Bruder des Petrus, einen kleinen Jungen auftreiben konnte, der vermutlich für seine Familie ein Lunchpaket dabei hatte – 5 Gerstenbrote und 2 Fische (Johannes 6,9). Andreas war in dieser Lage sicher etwas verlegen gegenüber Jesus, denn was sollten nun diese 5 Brote und 2 Fische bei den Tausenden äußerst hungrigen Menschen am Ende eines anstrengenden Tages bewirken? Für jeden Besucher einen Krümel? Aber Jesus wusste genau was er tat und hatte die Situation voll im Griff. Er wies die Jünger an, die Menschenmenge sich in 100er und 50er Gruppen aufzuteilen und sich auf dem Gras hinsetzen zu lassen. Wie hätten wir uns gefühlt, wenn wir die Leute abgezählt hätten bzw. diese Anweisung weitergegeben hätten. Die Menschen schauten sicherlich erwartungsvoll, was jetzt kommen sollte und die Jünger waren vielleicht etwas nervös und unsicher, folgten aber dann voller Vertrauen den Anweisungen ihres Meisters. Und das gilt auch uns, auch wenn die Lage aussichtslos erscheint, vertraue Jesus und folge ohne wenn und aber Seinem Wort.

Und dann geschah das Unfassbare. Jesus betete zu Seinem Vater und vor den Augen der Menschen gab es ein unglaubliches Vermehrungswunder. Jesus teilte einfach nur die Brote und Fische und füllte dann damit die vielen Körbe randvoll. Es muss für die Jünger eine große Freude gewesen sein, von einer Gruppe zur anderen zu laufen und die überfüllten Essenskörbe weiterzureichen. So einen leckeren Fisch und solch ein gutes

Brot hatten die Menschen noch nie gegessen und vor allen Dingen galt: „All you can eat“. ☺ Die Bibel sagt schlicht und einfach: *„Und alle aßen und wurden satt!“* Die Leute waren glücklich und zufrieden! Man brauchte keine Rücksicht auf den anderen zu nehmen und konnte nach Herzenslust aus dem Vollen schöpfen und sich mal wieder so richtig satt essen. Es blieben sogar 12 volle Körbe Brot und Fisch über, so quasi als Segen und Belohnung für das Vertrauen jedes einzelnen Jüngers.

Wie oft sind wir nicht auch in ähnlichen Situationen. Vielleicht sind wir am Ende unserer Kraft und haben Hunger. Aber auch wir dürfen das Wenige bringen, was wir haben und auch wenn es nur „5 Brote“ und „2 Fische“ sind, Gott wird daraus etwas Großes machen, dass wir satt werden bzw. auch andere versorgt werden können. Unsere Ressourcen, unsere Fähigkeiten (Musik, Bekenntnis für Jesus, Gebet, Bibelkenntnis, Dienen, Hingabe, Glaube...) mögen mickrig und lächerlich klein sein im Verhältnis zu den Anforderungen. Aber vertrauen wir doch unserem Gott, was er daraus macht. So wie er aus 5 Broten und 2 Fischen, 25.000 Menschen speiste, so kann er auch uns die Hände füllen, so dass wir in unseren Herausforderungen klar kommen und ggf. hungrige Freunde versorgen können.

Die Menschen damals, wie auch heute haben Hunger, aber nicht nur nach Brot und Fisch oder besser nach Burgern und Döner, sondern letztlich in erster Linie nach geistlicher Nahrung, nach dem lebendigen Gott. Jesus selbst sagt bekanntlich bzw. zitiert das alte Testament: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.“* (5Mose 8,3) Diesbezüglich ist der Hunger viel größer, denn Fastfood etc. gibt es an jeder Ecke, aber wo sind die Menschen, die Gemeinde und Jugendgruppen die echte „Nahrung“, das Evangelium von Jesus weitergeben? Wir haben einen Auftrag!

Und dann lesen wir: *„Jesus dankte und brach das Brot...“* (Markus 6,41) Natürlich erinnert uns diese Formulierung an das Abendmahl. Jesus hat am Kreuz seinen Leib für uns hingegeben und brechen lassen und sein Blut für uns zur Vergebung der Sünden vergossen. Warum? Damit wir durch den Glauben das ewige Leben und das Heil in Fülle haben. Glaube am Jesus! Glaube daran, dass sein Kreuzestod dir persönlich gilt und er stellvertretend für dich die Sünde, aber auch die gerechte Strafe Gottes getragen hat. Ohne Jesus bleiben wir hungrig und durstig. Mit ihm haben wir alles! Alle, die an ihn glauben, werden satt! Jesus selbst ist unsere Speise, sein Wort, das Evangelium vom Kreuz macht uns satt und gibt uns ein erfülltes Leben. Und eines Tages werden wir bei ihm sein und sein unendliches Erbe in Empfang nehmen. Vertraue dem, was Jesus für dich getan hat und ernähre dich von Seinem Wort. Bei ihm gibt es die Fülle - all you can eat - und deine Seele wird satt werden.